Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 9. März 1888. Nr. 118.

Kaiser Wilhelm †.

Was in den letzten Tagen jedes deutsche Herz mit banger Sorge erfüllt, was jede Brust mit tiefem Schmerze bewegte, hat sich leider erfüllt. Kaiser Wilhelm ist aus seinem Heldenleben abberufen worden zum tiefen Schmerze seines ganzen kö iglichen Hauses, zum tiefen Schmerze des ganzen um seinen geliebten Kaiser trauernden Volkes! War man nach den letzten Nachrichten aus Berlin auch auf das Schlimmste vorbereitet, so wirkte die Nachricht von dem erfolgten Ableben des Kaisers doch in allen Ständen auf das erschütterndste! Es zeigte sich hier so recht die tiefe, im Herzen eingewurzelte Liebe des Volkes zu seinem Kaiser, das sich trotz aller trüben Nachrichten von der plötzlichen Krankheit desselben die Hoffnung nicht hatte rauben lassen wollen, die eiserne Natur des Kaisers werde wie schon so oft so auch diesen Krankheitsanfall noch einmal glücklich überwinden. Gott, der Herr hat es anders gewollt, er hat dem deutschen Volke sein Haupt und seinen Führer in einer schweren Zeit entrissen; in einer Zeit, in welcher nicht nur äußere Gefahren demselben drohen, sondern wo dasselbe auch mit bangem Herzen für ein anderes geliebtes Leben sorgt. Des Herrn Wege sind unerforschlich, aber wir trauen seiner Führung, daß er unser Vaterland auch durch diese neue schwere Prüfung hülfreich hindurchleiten wird!

Kaiser Wilhelm ist todt. Der siegreiche Feldherr dreier großer Kriege, der Einiger Deutschlands ist nicht mehr! Aber mag der Tod, dem alles Irdische untersteht, auch seine Beute fordern: Kaiser Wilhelm wird immer leben! Nie wird das deutsche Volk seines geliebtesten Herrschers vergessen; nie es vergessen, daß er es war, welcher es aus der Uneinigkeit und Zerrissenheit zu einem festgefügten Ganzen, zur ersten Macht Europas emporgeführt. Stets wird es eingedenk bleiben des Wiederherstellers seiner Heere, des Lenkers seiner Schlachten, des ersten mächtigen deutschen Kaisers nach einer langen Zeit der Schwäche und der Ohnmacht. Ebenso sehr aber wird es stets in Liebe des milden und freundlichen Herzens seines ersten Kaisers gedenken; das Band, welches sich zwischen Herrscher und Volk von Herz zu Herzen schloß, wird unvergänglich bleiben. Alle die Zeichen der Liebe und Verehrung, welche das Leben unseres verstorbenen Kaisers mit so reichem Kranze schmückten, werden auch seinen Tod überdauern. Allen den Tausenden und aber Tausenden, die sich vor dem Palais drängten, nur um noch einmal ihren geliebten Kaiser zu sehen, wird sein Bild auch fernerhin vor Augen und im Herzen schweben. Und so wird Kaiser Wilhelm auch nach seinem Tode leben, er wird in uns leben, als das Sinnbild deutscher Einigkeit und Stärke, er wird in uns leben als der väterliche Freund und Herrscher, mit dem sein ganzes Volk sich wie zu einer Familie gehörend zusammen fühlte. Er wird aber auch in uns leben als ein Vorbild von Pflichterfüllung und nie rastender Thätigkeit; denn nur durch diese Eigenschaften ist es unserm Kaiser gelungen, so Großes zu erreichen. Und darum wollen wir bei aller Trauer um den Entschlafenen auch nicht muthlos werden und den Kopf hängen lassen, sondern fest wie ein Mann zusammenstehen und auch der sorgenschweren Zeit die Stirne bieten. Denn nichts wäre weniger im Sinne des großen Entschlafenen, der noch bis zum letzten Augenblick für das Wohl seines Volkes, für seine Bewehrung und seine Machtstellung sorgte, als wenn wir, die zurückgelassen, nun kleinmüthig und verzagt werden wollten. Nein, auch als Vorbild unserer Pflichterfüllung, als Vorbild unverzagten Mannesmuthes wird Kaiser Wilhelm in uns leben. Ja, wir werden das Andenken an den großen Entschlafenen am besten ehren, wenn wir unentwegt ganz in dem Sinne unseres verewigten Kaisers an der Größe und dem Ruhme unseres Vaterlandes unverzagt weiter mitbauen helfen.

Wir lassen noch die über den Tod Seiner Majestät des Kaisers eingegangenen Depeschen folgen:

Berlin, 9. März, 9 Uhr 25 Min. Folgendes Bulletin von 7 Uhr Morgens wird veröffentlicht:

Nachdem gestern Abend ein leichtes Aufflackern der Lebensäußerungen stattgefunden, hat während der Nacht der gestern schon vorhandene Schwächezustand noch zugenommen und zur Zeit einen hohen Grad erreicht.

v. Lauer. Leuthold.

Berlin, 9. März. Der Kaiser ist um halb 9 Uhr verstorben.

Wilhelm I. (Friedrich Ludwig) wurde am 22. März 1797 als zweiter Sohn Friedrich Wilhelms III. und der Königin Louise geboren. Am 1. Januar 1807 in der Unglückszeit nach der Katastrophe von Jena wurde er zum Offizier ernannt. Seine Ernennung zum Kapitän erfolgte 1814 und erwarb er sich am 26. Februar in dem Feldzug in Frankreich bei Bar-sur-Aube bereits das Eiserne Kreuz. Bei seiner am 8. Juni 1815 erfolgten Konfirmation wurde er zum Major befördert, am 1. Januar 1816 erhielt er das Kommando des Stettiner Garde-Landwehr-Bataillons, 1818 als Generalmajor das Kommando einer Garde-Infanterie-Brigade, am 1. Mai 1820 den Oberbefehl über die 1. Garde-Division und 1825 als General-Lieutenant die Führung des Gardekorps. Am 11. Juni 1829 erfolgte die Vermählung mit der Prinzessin Augusta von Sachsen Weimar, aus welcher Ehe am 18. Oktober 1831 Prinz Friedrich Wilhelm und am 3. Dezember 1838 Prinzessin Luise (jetzige Großherzogin von Baden) hervorgingen. 1840 erhielt er als präsumtiver Thronfolger seines Bruders Friedrich Wilhelm IV. den Titel „Prinz von Preußen" und wurde bald darauf zum General befördert. In Folge der Revolte im März 1848 mußte er für kurze Zeit nach England flüchten, am 8. Juni 1849 erhielt er den Oberbefehl über die zur Bewältigung der süddeutschen Revolution bestimmten Truppen, deren Bewältigung ihm auch in kurzer Zeit gelang, doch fiel er damals bereits einem Attentat zum Opfer, dem er jedoch glücklich entging. Im Oktober 1849 zum Militärgouverneur am Rhein und in Westfalen ernannt, nahm er seinen Wohnsitz in Koblenz. 1854 wurde er Generaloberst der Infanterie mit dem Rang eines Feldmarschalls und Gouverneurs der Festung Mainz. Am 23. Oktober 1857 trat er als Stellvertreter Friedrich Wilhelms IV. und am 7. Oktober 1858 als Regent an die Spitze der Regierung. Am 14. Oktober 1861 erfolgte das Attentat des Studenten Oskar Becker auf Seine Majestät in Baden-Baden. Am 18. Oktober 1861 vor der Krönung. Es folgen dann die denkwürdigen Kriege von 1864, 1866 und 1870–71, welche Sr. Majestät mit Recht den Titel „des Siegreichen" verschafften und durch wel e er zum angesehensten und mächtigsten Monarchen Europa's wurde. Getrübt wurde die Stimmung wieder im Jahre 1878 durch die fluchwürdigen Attentate eines Hödel (11. Mai) und eines Nobiling (2. Juni), welches eine schwere Verletzung des Kaisers zur Folge hatte. Die letzten Jahre der Regierung unseres Kaisers liegen noch in frischer Erinnerung vor uns; war der politische Himmel auch oft getrübt, mochte im eigenen Lande auch manches die Mißstimmung Sr. Majestät erregen, er bewährte sich als Friedensfürst, als gerechter und humaner Herrscher, der auf die Liebe und Treue seines Volkes baute. Diese Liebe und Treue hat sich glänzend bewährt bei den schweren Schicksalsschlägen, von denen Se. Majestät in letzter Zeit betroffen und welche wesentlich dazu beigetragen haben mögen, daß der Tod so schnell erfolgte.

* * *

Berlin, 8. März.

Während bis 5 Uhr Nachmittags der Zustand des Kaisers sich wenig verändert hatte, trat um diese Zeit eine plötzliche Wendung zum Schlimmeren ein, die das Schlimmste fürchten ließ. Um diese Zeit waren sämmtliche in Berlin anwesende Mitglieder der kaiserlichen Familie am Lager des Monarchen versammelt. Der Puls hatte plötzlich ausgesetzt, von der Wirksamkeit der angewendeten üblichen Belebungsmittel hing es ab, ob der Kaiser diesen Schwächeanfall überleben würde. In den Momenten, in welchen das Bewußtsein zurückkehrte, sprach Hofprediger Kögel dem Kaiser geistlichen Trost zu. Für so unmittelbar bevorstehend hielt man die Auflösung, daß eine große Anzahl dem Hofe nahestehender Persönlichkeiten durch Eilboten gerufen wurden, wie auch die dem Kaiser besonders nahestehenden persönlichen Diener von der Gefahr benachrichtigt wurden. Um diese Zeit füllte sich denn auch das Palais mit einer großen Anzahl Damen, die — ein schmerzlicher Anblick — der badischen Hoftrauer wegen in tiefem Schwarz erschienen, mit hohen Würdenträgern, die sich zu Fürst Bismarck gesellten, mit der Generalität, die sich um Generalfeldmarschall Moltke gruppirte. In dem Durchgange von der Behrenstraße nach den Linden aber sammelten sich die Regimentsadjutanten, um die erwartete Trauerkunde nach den Kasernen zu bringen.

Das war um 5 Uhr. Ein heiliger Ernst auf dem weiten Umkreise des Palais. Mit einem Male sickerte die Nachricht durch, daß die Widerstandsfähigkeit des Kaisers sich auch diesmal siegreich bewiesen habe und daß der fast verstummte Schlag des Herzens sich wiederfinde. Um 6 Uhr war denn auch die Lebenskraft soweit zurückgekehrt, daß für die nächsten Stunden wenigstens eine Katastrophe ausgeschlossen schien. Der Kaiser erwachte auf kurze Momente aus seinem Halbschlaf; während desselben nicht ganz frei von Schmerzenslauten, beschäftigte sich die wandernde Phantasie hauptsächlich mit Staatsangelegenheiten. Wieder zu sich gekommen, rief er Personen aus seiner Umgebung mit Namen, mit klarer Stimme Fragen an sie zu richten und ihnen die Hand zu reichen. Um diese Zeit konnte dem Kaiser auch etwas Kaffee gereicht werden, der augenscheinlich eine erfrischende Wirkung ausübte.

Fürst Bismarck, der bisher ununterbrochen im Palais gewesen, konnte dasselbe nun zunächst verlassen. In der That hielt die augenblickliche Besserung auch an. Um 7 Uhr nahm der Kaiser nicht nur etwas Bouillon, sondern auch etwas Rum mit Ei, Erfrischungen, die ihm ebenfalls gut thaten. Ein um diese Zeit veröffentlichtes Bulletin giebt von dieser günstigeren Wendung Nachricht. Auch Graf Moltke konnte sich nunmehr auf kurze Zeit aus dem Palais entfernen.

Von 7 Uhr an ist die Besserung dann eine noch markantere gewesen. Der wiedergekehrte Appetit des Kaisers ermöglichte es, ihm etwas Suppe und ein wenig Champagner zu reichen, die ihm trefflich mundete. Bald darauf wurde der Kaiser, der das Bett auf kurze Zeit verließ, umgebettet. Seitdem schläft er bei ruhigen Athemzügen ungestört. Prinz und Prinzessin Wilhelm haben das Palais verlassen. Fürst Bismarck, der um 9 Uhr noch einmal erschien, verweilte nur kurze Zeit. Im Vergleich zum Nachmittag lag das Palais um 11 Uhr wie verödet da.

Um Mitternacht wurde gemeldet, daß die Besserung im Zustande des Kaisers fortzudauern scheint.

Draußen auf der Straße hatte sich indessen eine Volksmenge zusammengefunden, deren Anzahl jeder Beschreibung spottete. Trotz des sturmgepeitschten Tages und des unaufhörlich herniederfallenden Regens setzten sich von Nachmittags 5 Uhr an, als die schlimmen Nachrichten überall bekannt geworden, die Massen in Bewegung nach dem Palais zu. Gegen 8 Uhr Abends müssen es an Hunderttausend gewesen sein, die den weiten Platz am Opernhaus und die Linden so füllten, daß der Wagenverkehr unterbrochen werden mußte. Ein starkes Aufgebot der Polizei hatte der großen Ergriffenheit des Volkes und der allgemeinen Theilnahme gegenüber um so leichtere Arbeit, die Ordnung aufrecht zu erhalten, als sie selbst, dem Beweggrund dieses Zusammenströmens Rechnung tragend, ihres Amtes in zurückhaltendster Weise waltete.

Zur Kennzeichnung der tiefen Erregung, welche die gesammte Bevölkerung der Stadt ergriffen hatte, müssen die Gerüchte erwähnt werden, welche schon gegen sechs Uhr Nachmittags mit größter Bestimmtheit zirkulirten und den genau 10 Minuten nach 5 Uhr eingetretenen Tod des Kaisers meldeten. Das von den Thürmen tönende Geläute der Glocken — veranlaßt durch die überall stattfindenden Bittgottesdienste für den Kaiser — wurde als Trauergeläute gedeutet, die einzelnen Trupps militärischer Mannschaften, welche durch die Straßen zogen, sollten bereits den Fahneneid geleistet haben. Zur Bestärkung des, mit solcher Sicherheit auftretenden Gerüchts mußte ein Extrablatt dienen, welches, wie dürftig in Form und Inhalt, diese Gerüchte als beglaubigte Thatsachen verkündete; die weitere Verbreitung des Extrablattes wurde durch die Beschlagnahme verhindert. Es war keine geringe Mühe, den Ansturm derjenigen Aufgeregten abzuwehren, welche sich über den wahren Sachverhalt Gewißheit verschaffen wollten. Je mehr die Zeit vorrückte, desto geneigter wurden die geängstigten Gemüther, ruhigerer Betrachtung Raum und den wirklichen Thatsachen Gehör zu geben, die im Gegensatze zu den Allarmnachrichten eine gewisse Besserung im Befinden des kaiserlichen Patienten konstatirten. Und als Stunde auf Stunde verrann, ohne der bängsten Sorge das traurige Siegel der Bestätigung aufgedrückt zu haben, als von der Bereitwilligkeit des erhabenen Leidenden berichtet wurde, einige Nahrungs- und Stärkungsmittel zu sich zu nehmen, lebte die Hoffnung wieder von Neuem auf und beruhigter sah man der Nacht entgegen.

Das „B. T." meldet:

Die Nachrichten, die wir um 10 Uhr an verschiedenen wohlinformirten Stellen eingeholt haben, lauteten noch günstiger, als das nach 7 Uhr ausgegebene Bulletin. Nach ruhigem Schlaf hat der hohe Patient einigen Appetit verspürt, ein Glas Champagner, einige Austern und einen Teller Suppe genossen und war wieder in Schlaf verfallen. Der Puls zeigte 93 Schläge in der Minute. Die Aerzte waren von diesem Zustand befriedigt und begannen einige Hoffnung zu schöpfen; für die Nacht hegten sie keine Befürchtung.

Vom Kronprinzen.

Die gewaltige Erregung, welche die deutsche Reichshauptstadt in Folge der traurigen Nachrichten über das Befinden unseres Kaisers durchzittert, klingt natürlich auch in San Remo, dem Asyl unseres Kronprinzen, mächtig nach. Seinem Worte getreu, daß er bis zum letzten Athemzuge seine Kräfte dem Vaterlande zur Verfügung stelle, hat sich der Kronprinz trotz seines schweren Leidens ohne Zaudern entschlossen, nach Berlin und an das Krankenbett seines theuren Vaters zu eilen. Berlin wird den edlen Fürsten den Umständen entsprechend zwar nicht mit lautem Jubel, jedoch mit desto innigeren Bezeugungen tiefer Verehrung und Liebe begrüßen.

Es liegt dem „B. T." das folgende Telegramm vor:

Der Reiseplan hat eine Abänderung erfahren. Der Kronprinz reist direkt von hier nach Berlin.

Deutscher Reichstag.

56. Plenarsitzung vom 8. März.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Tagesordnung:

Das Haus erledigt zunächst die dritten Berathungen des internationalen Vertrages zur Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseefischern auf hoher See vom 16. November 1887 und des Freundschaftsvertrages zwischen dem Reich und dem Freistaat Ekuador, genehmigte ohne Diskussion den Freundschafts-, Handels-, Schifffahrts- und Konsularvertrag zwischen dem Reich und dem Freistaat Honduras, und ertheilte der Kasse der Oberrechnungskammer für das Etatsjahr 1885—86 bezüglich desjenigen Theiles der Rechnung, welcher sich auf die Reichsverwaltung bezieht, nebst Uebersicht der Reichs Ausgaben und -Einnahmen für das Etatsjahr 1886—87 Decharge.

Es folgt der zwölfte Bericht der Kommission für die Petitionen.

Eine Petition des Vereins gegen den Wucher im Saargebiet petitionirt um Erweiterung der reichsgesetzlichen Vorschriften zur Verhinderung des Wuchers.

Die Kommission beantragt, die Petition dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen.

Abg. Borman (Reichsp.) befürwortet die Nothwendigkeit einer Erweiterung der reichsgesetzlichen Vorschriften über diese Materie, da sich die bisherige Gesetzgebung als machtlos erwiesen habe.

Abg. Schrader (freis.): Ich bin damit einverstanden, daß die Petition dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen werde, nur halte ich es für zu weitgehend, daß diese Erwägung nun grade in der von den Petenten angegebenen Richtung erfolgen soll. Die gesetzliche Aufgabe dürfte sich wohl leichter lösen lassen, als man glaubt. Die Petition denkt an ganz bestimmte Verhältnisse, an Gegenden, in denen der Grundbesitz stark parzellirt ist; eine Regelung der ganzen Frage darf doch aber erfolgen nur unter Berücksichtigung der allgemeinen Verhältnisse. Am besten helfen kann man durch Anlage von landwirthschaftlichen Genossenschaften und durch Belehrung der Leute. Auch der Schulunterricht auf dem Lande, besonders der Fortbildungsunterricht müßte mehr die praktischen Verhältnisse ins Auge fassen. Nicht durch drakonische Gesetzgebung, sondern durch Belehrung des Volkes wird der Wucher zu bekämpfen sein.

Abg. v. Helldorff (kons.) erblickt die Ursache des landwirthschaftlichen Nothstandes vielfach in dem Wucher; ein energisches Einschreiten der Gesetzgebung sei daher nothwendig, zum mindesten müßten für besonders durch den Wucher heimgesuchte Gegenden Spezialgesetze geschaffen werden.

Abg. v. Cuny (nat.-lib.) erkennt mit dem Abg. Schrader die Nothwendigkeit der Belehrung des Volkes in dieser Frage an, doch müsse auch eine Verschärfung der Bestimmungen gegen den Wucher eintreten. Zu wünschen sei auch, daß die Gesetzgebung weniger formalistisch wäre, als bisher. Auch in dem Entwurf für das bürgerliche Gesetzbuch sei gar sehr die genügende Berücksichtigung der wirthschaftlichen Verhältnisse zu wünschen.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen.

Zur Geschäftsordnung erklärt Abg. Dr. Böckel, daß ihm durch den Schluß der Diskussion das Wort abgeschnitten sei. (Heiterkeit.)

Hierauf wird der Antrag der Kommission angenommen.

Es folgt die dritte Berathung des Etats.

Abg. v. Mirbach (deutschkons.) erklärt, daß er aus Gründen, die nicht in der Geschäftslage des Hauses liegen, in Uebereinstimmung mit dem Abg. v. Kardorff auf die Diskussion allgemeiner Fragen verzichte.

Eine General-Diskussion findet nicht statt.

In der Spezial-Diskussion spricht der Abg. Struckmann den Wunsch aus, daß die Entwürfe der Alters- und Invaliden-Versorgung, sowie des Genossenschaftsgesetzes vor der Berathung im Hause dem Publikum zugänglich gemacht würden.

Staatssekretär v. Bötticher: Ich bedauere ungemein, daß der Reichstag diesmal noch nicht in die Berathung der Alters- und Invaliden-Versorgung eintreten kann. Ich gebe jedoch zu bedenken, daß je sorgsamer dieser Entwurf vorbereitet wird, desto leichter seine Berathung hier im Hause verlaufen wird. Ich bin auch sehr gern bereit, die Veröffentlichung dieses Etatsentwurfs zu befürworten. Die einzelnen Korporationen und Vereine können sich dann darüber äußern — jede Aeußerung wird uns willkommen sein, einer besonderen Aufforderung dazu bedarf es nicht. Auch die Veröffentlichung des Genossenschaftsgesetzes werde ich, sobald es thunlich ist, veranlassen.

Abg. Dr. Hammacher wünscht Auskunft, wann eine Novelle zum Markenschutz- und Patentgesetz zu erwarten ist.

Staatssekretär v. Bötticher hofft, daß eine derartige Vorlage für die nächste Session möglich sein werde, sicher sei es jedoch noch nicht.

Beim Etat des Reichsheeres erklärt

Abg. Rickert, daß seine politischen Freunde einen Antrag betreffend die Militärgerichtsbarkeit über ausgeschiedene Offiziere, sowie eine Besprechung des Falles Hintze beabsichtigt hätten, daß sie aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen darauf verzichteten und die Erledigung bis zur nächsten Session vertagten.

Auf eine Beschwerde des Abg. Sabor (Sozialdemokrat) über den ungleichen Verdienst der als Reservisten eingezogenen Oekonomiehandwerker erwidert

Kriegsminister Bronsart von Schellendorff, daß die Einnahmen der betreffenden Handwerker lediglich von ihrem größeren Fleiße abhängen.

Beim Etat der Justizverwaltung beantragt Abg. Kulemann, die Regierungen um Vorlegung eines Entwurfes, zu ersuchen, betreffend die Revision des Gerichtskostengesetzes in Verbindung mit einer Aenderung der Gebührenordnung für Rechtsanwälte.

Der Antrag wird debattelos angenommen.

Abg. Menzer (deutschkons.) beantragte eine Resolution, worin die Regierungen baldigst um eine Erhöhung des Eingangszolles auf ausländische Tabake ersucht werden.

Die Abgg. Rickert und Dr. Miquel bitten mit Rücksicht auf die Stimmung des Hauses und auf die Gesammtlage, doch jetzt von allen Anträgen abzusehen.

Abg. Menzer zieht hierauf seinen Antrag zurück.

Mehrere zum Etat der Verbrauchssteuern eingegangene Petitionen betr. Erhöhung der Einfuhrzölle für ausländischen Tabak und Kreditirung der Tabaksteuer sowie die Kontingentirung werden dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen.

Die Resolution betr. Anstellung von Untersuchungen über die Wirksamkeit der Oelzoll-Positionen wird mit 111 gegen 102 Stimmen angenommen.

Der Rest des Etats wird unverändert genehmigt.

Präsident: Ich schlage Ihnen vor, die Abstimmung über das Etatsgesetz noch auszusetzen und uns jetzt zu vertagen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Dritte Lesung kleiner Vorlagen, Nachtragsetat, Petitionen.

Deutschland.

Berlin, 8. März.

— Im Dom wie in den übrigen Kirchen Berlins fanden gestern Abend um 6 Uhr für Se. Majestät den Kaiser Bittgottesdienste statt. Eine ganze Stunde hindurch luden die Glocken zum Gebet. Der Choral: „Ach bleib mit deiner Gnade" leitete im Dom den Gottesdienst ein. Mit wahrer Inbrunst stimmte die Gemeinde in den Gesang ein. Hofprediger Bayer verlas mit weithin schallender Stimme die Worte des 31. Psalms: Wer unter dem Schirme des Höchsten sitzet u. s. w., worauf die inzwischen auf viele Hunderte angewachsene Gemeinde den Choral: „O Haupt voll Blut und Wunden" sang. Nachdem hierauf der Geistliche das 5. Kapitel aus Jakobus verlesen und die Gemeinde den Choral: „Wer nur den lieben Gott läßt walten" gesungen hatte, nahm Hofprediger Bayer das Wort zum Gebet:

„Barmherziger Gott, wir haben hier Deine Vorhöfe aufgesucht, um Gebet und Fürbitte einzulegen für unseren theuren Kaiser, der, menschlich gerechnet, im Sterben liegt. Barmherziger Gott, gieb uns die Kraft des Gebets, daß wir zu Dir kommen und für den theuren Greis da auf seinem Sterbelager zu Dir hinaufrufen. So lange er konnte, hat er mit uns im Hause des Herrn Dein Angesicht aufgesucht; vor allen großen Ereignissen seines Lebens hat er sich im Gebet Dir zugewandt, jetzt wollen wir es für ihn thun. Herr, wir bitten Dich: nicht, wie wir wollen, sondern wie Du willst, und wenn es nicht anders sein kann, so flehen wir Dich von Herzensgrunde: gieb unserem Kaiser das Gebet ins Herz: „Herr, laß Deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben den Heiland gesehen". Du bist mit ihm gewesen von den Tagen der Jugend bis zum Alter, Du hast ihn getragen wie auf Adlers Flügeln, hast ihn behütet in bösen Zeiten, nun lege Du, Jesus Christus, selber Deine Hand unter sein Sterbekissen, der Du auch für ihn gestorben bist. Wir bitten mit Deinen eigenen Worten: „Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden!" Wir fühlen, wie Deine Hand auf uns allen schwer liegt, da ist das unsere einzige Zuflucht, daß wir Dich aufsuchen können, der Du ja das Seufzen der Menschenbrust kennst, und der Du alle menschlichen Gebete erhörest, so höre uns denn, sende einen Deiner Engel an das Lager unseres Kaisers. Wenn seine Augen nicht mehr sehen können, so stehe Du ihm vor der Seele, wenn seine Ohren nicht mehr hören können, so rede Du mit ihm und laß sein letztes Flehen sein „Herr, in Deine Hände befehle ich meinen Geist". Und dann bitten wir Dich um Trost für die Kaiserin, die schmerzgebeugt an ihres Gemahles Krankenlager sitzt; es war ja von jeher ihr Herzenswunsch, noch so lange zu leben, um dem Gemahl wenigstens noch in der Sterbestunde nahe zu sein. Tröste auch die Kinder des Kaisers, den Sohn dort in der Ferne, um den unser Land so bangt, tröste seine Tochter, die selbst vor wenig Tagen an dem Sorge ihres hoffnungsvollen Sohnes gestanden, der so jäh aus dem Leben gerissen. Wir Menschen können hier nicht trösten, Du allein kannst es, darum bist Du unsere Zuflucht, nimm uns Alle in Deinen barmherzigen Schutz, Amen."

Gesang schloß dann die ernste Feier. In der Marienkirche sprach Professor Scholz, in der Nikolaikirche Prediger Schmitz, in der Petrikirche Propst Freiherr v. d. Goltz.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. März. Ueber das Vermögen des Kaufmanns A. Back, in Firma A. Back & Ko. hierselbst, ist gestern das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann E. Strömer ist zum Konkursverwalter ernannt.

— Im Zirkus Schumann fand die neue Ballet-Pantomime „Salvator Rosa", welche gestern zum ersten Male zur Aufführung gelangte, sehr günstige Aufnahme, besonders die 2. Abtheilung — Kampf im Hohlwege — war sehr gelungen. Die Balleteinlagen waren prächtig arrangirt, ebenso die Modellscene der letzten Abtheilung. Morgen Sonnabend, findet eine Extra-Vorstellung zum Benefiz der 4 Gebr. Gozzini statt und wird in derselben die Ausstattungspantomime „Kleopatra" zur letzten Aufführung gelangen. Der Zirkus weilt nur noch bis zum 19. d. M. in unserer Stadt.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 6. März. Die Bestrebungen, welche in neuerer Zeit an der preußischen Ostseeküste hervorgetreten sind, um eine Versicherung des Eigenthums der Küsten- und Seefischer gegen Beschädigungen, gegen Sturm und sonstige Unfälle herbeizuführen, und welche bisher einen praktischen Erfolg nur im Kreise Greifswald durch den durch die energischen Bemühungen des Herrn Landraths Grafen Behr ins Leben gerufenen Kreis-Versicherungs-Verein gehabt haben, treten nun auch in den anderen Küstenstaaten hervor. Wie bereits vor einiger Zeit mitgetheilt, hatte sich ein österreichisches Fischerei Komitee in Triest hierher gewandt, um sich die hier beschlossenen Statuten und Versicherungsbedingungen mittheilen zu lassen. Neuerdings hat nun auch ein Mitglied des in Kopenhagen gebildeten Komitees für die Errichtung von Fischerei-Versicherungs-Vereinen hierher die Bitte gerichtet, ihm gleichfalls das bezügliche Aktenmaterial 2c. zugänglich zu machen, welchem Wunsche natürlich bereitwilligst entsprochen worden ist. — Uebrigens wird auch in unserer nächsten Nähe die Wichtigkeit des Versicherungswesens für die Fischer mehr und mehr erkannt, da uns von der Insel Rügen (Putbus) Bestrebungen aus privaten Kreisen bekannt geworden sind, welche nach dem Vorbilde des Greifswalder Versicherungs-Vereins auch dort die Einführung von Versicherungs-Vereinen bezwecken.

Vermischte Nachrichten.

Bad Oeynhausen. (Wandelwege der Liebe.) Ein hiesiger 24jähriger Bürgerssohn verlobte sich kürzlich mit einem hübschen jungen Mädchen. Bei den täglichen Besuchen, die er seiner Braut machte, gewann er durch sein freundliches Wesen auch die ganze Gunst seiner künftigen Schwiegermutter, einer 60jährigen, begüterten Wittwe, die mit der ihr eigenen schneidigen Energie dem Freiersmann schließlich kurzweg den Vorschlag machte, die Tochter fahren zu lassen und sie, die Mutter, zu nehmen. Natürlich gab es nun eine Zeit lang Seufzer, Vorwürfe, Intriguen aller Art; aber die 60,000 M. der würdigen alten Dame gaben den Ausschlag. Am Sonntag fand, nachdem die Tochter unter heißen Thränen den Verlobungsring zurückgegeben, das kirchliche Aufgebot der Sechzigjährigen mit dem jungen Burschen statt. Der Standesamtskasten, in welchem die der Welt die Verlobung meldende Urkunde aushängt, war kürzlich des Abends zu Ehren dieses wundersamen Ereignisses von freundlichen Händen festlich illuminirt worden.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Rom, 8. März. Senat. Senator Rossi erinnert daran, daß der Senat vertagt gewesen sei, als die betrübenden Nachrichten über das Befinden Sr. k. und k. Hoheit des deutschen Kronprinzen einliefen, der Senat habe daher noch keine Gelegenheit gehabt, seine Gefühle und Wünsche für den Kronprinzen und das deutsche Kaiserhaus zum Ausdruck zu bringen. Heute seien auch erregende Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm eingegangen. Er sei überzeugt, daß er den Wünschen aller Senatsmitglieder Ausdruck gebe, wenn er beantrage, daß der Präsident des Senats den Mitgliedern des deutschen Kaiserhauses die lebhafte Antheilnahme des Senats für das so kostbare Leben und die innigsten Wünsche für Wiedergenesung telegraphisch ausspreche. Der Finanzminister erklärte, die Regierung schließe sich in vollem Maße dem Antrage Rossi's an, es gereiche derselben zu großer Befriedigung, daß sich der Senat den bereits von der Kammer ausgesprochenen bezüglichen Wünschen anschließe. Der Antrag Rossi's wurde einstimmig angenommen. Der Präsident des Senats erklärte, daß er dem Antrage sofort entsprechen werde.

Der Prinzessenthurm.

Novelle von A. v. Limburg.

24)

„Ach ja, Tante Elisabeth! Erbarme Du Dich doch meiner! Papa hat das Vergnügen der Gesellschaft von drei Damen, während ich mit Karl fürlieb nehmen muß, der sonst auch hier bleiben könnte. Versuche es nur einmal; es fährt sich wirklich reizend in meinem Kab!"

„Spottet ihr nur immer zu," rief die Baronesse, freundlich auf den Scherz eingehend, „ich fühle mich hier sehr behaglich, und keine Macht der Welt könnte mich bewegen, ein solch' abscheuliches gefährliches Fuhrwerk zu besteigen."

Es war eine köstliche Fahrt! — der herrliche Sommermorgen und dazu ein wunderschöner Weg, da die wohl chaussirte Straße fast fortgesetzt durch einen prachtvollen Hochwald führte.

Man hatte mit mehreren benachbarten Gutsbesitzerfamilien und einigen Offizieren verabredet, gemeinschaftlich in H. das Diner einzunehmen. Da hierzu aber eine ziemlich späte Stunde anberaumt war, so wollten unsere Freunde in einem einsam und hübsch, etwa auf der Hälfte des Weges gelegenen Chausseehause frühstücken. Die Pferde wurden ausgespannt und die Gesellschaft suchte sich im Walde ein passendes Plätzchen, auf dem rasch einige Sitze hergerichtet wurden. Die Diener trugen die verschiedenen Bestandtheile eines vortrefflichen kalten Frühstücks herbei, das Fräulein Elisabeth in ihrer bekannten Umsicht hatte einpacken lassen, und bald waren Alle damit beschäftigt, demselben Ehre anzuthun. Der Freiherr behauptete, daß es ihm lange nicht so gut geschmeckt habe, als hier mitten im Grünen; er war überhaupt von unerschöpflichem Humor und neckte und scherzte ohne Ende.

Alle waren einig darüber, daß es eine reizende Idee gewesen sei, diese Fahrt zu unternehmen. Auch Eva, die seit dem Ball-Abend unter einem sehr begreiflichen Drucke gestanden hatte, gewann bei der ihr eigenen Leichtlebigkeit nach und nach ihre gewöhnliche Heiterkeit zurück.

Es wurde darauf angestoßen, daß die hübsche Partie so schön endigen möge, als sie begonnen habe, und der Freiherr schlug vor, auf das Wohl des Schutzheiligen dieses Tages zu trinken, damit alles gut verlaufen möge.

„Nein, das widerstrebt mir," sagte die Baronesse in ihrer freundlichen, aber entschiedenen Weise. „Es ist der Johannistag heute; wir haben den vierundzwanzigsten Juni. Ich schlage vor, die Abwesenden leben zu lassen und damit hauptsächlich Tante Riegerebach."

Der Toast fand allgemeinen Beifall; die Gläser klangen hell an einander. Beim Anstoßen wurden einige Tropfen Wein auf Eva's Kleid aus hellblauem Barege verschüttet, und besorgt um ihre schöne Toilette, wollte sie nach dem Wirthshause gehen, um zu versuchen, mit kaltem Wasser den Schaden zu kuriren.

„Sehen Sie, liebe Eva," sagte die stets praktische Baronesse, „deshalb ist es rathsamer für junge Damen, bei solchen Gelegenheiten stets Waschkleider zu wählen."

Der Freiherr hatte sein Zigarren-Etui in der Wagentasche vergessen, und da das Frühstück mittlerweile beendet war, und man doch bald wieder aufbrechen wollte, so begleitete er das junge Mädchen nach dem Hause, indem er den Zurückbleibenden empfahl, nicht lange zu zögern.

Fräulein Elisabeth erwartete noch die Diener zum Wegräumen der Sachen und ertheilte einige Aufträge wegen des Einpackens derselben. Dann wurde der Rückweg angetreten; die Baronesse hatte plaudernd den Arm ihres Neffen genommen und erzählte eben davon, wie die Valentine in den „Hugenotten" stets die Forcepartie der Schröder-Devrient gewesen sei, und wie sehr diese es verstände, oft mit Kleinigkeiten den größten Effekt zu erzielen. Man solle nur am Abend darauf achten, welch' überwältigenden Eindruck es mache, wenn im vierten Akt, in dem Moment, wo Valentine sich vor die Thüre wirft, um Raoul am Fortgehen zu hindern, bei dieser Bewegung mit einem Male das berühmte Haar der Devrient sich auflöse, die ganze Gestalt wie mit einem Mantel überfluthend.

Die beiden jungen Leute hörten mit Interesse zu; auf ein Mal gewahrte Lory am Wege mehrere wilde Rosenbüsche, welche über und über mit Blüthen bedeckt waren. Sie liebte diese blaßrothen Blumen mit ihrem feinen, eigenthümlichen Wohlgeruch sehr und blieb zurück, um sich einen Strauß davon zu pflücken, während die beiden Andern ihren Weg fortsetzten, ohne sich weiter umzusehen.

Lory hatte schon ein ganz hübsches Bouquet gesammelt, als sie ziemlich hoch hinauf noch einen besonders voll blühenden Zweig bemerkte; sie bog die Büsche so viel als möglich von einander und streckte sich auf den Fußspitzen in die Höhe, um das Gewünschte zu erreichen; dabei verloren die Zweige aber den Halt, schnellten wieder zurück und verstrickten sich mit ihrer Unmenge von Dornen in dem feinen Mull ihres weißen Kleides und den reichen Valencienner Spitzen, die dasselbe garnirten. Eine lange Ranke hatte sich sogar in ihren Haarflechten und den Kanten ihrer Halskrause festgehakt, so daß sie den Kopf nicht wenden konnte, ohne sich an den Dornen wund zu ritzen; sie war buchstäblich eine Gefangene, und wenn sie glaubte, einen Zweig glücklich gelöst zu haben, so saß sie auf einer andern Stelle wieder um so fester.

Mittlerweile war die Baronesse mit ihrem Neffen beinahe an dem Wirthshause angelangt, als sie bemerkte, daß Lory ihnen nicht folge.

„Mein lieber Clamor," sagte sie, „Du könntest nachsehen, wo Lory bleibt, damit wir beim Weiterfahren nicht auf sie warten müssen. Ich will unterdessen in das Haus zu der Wirthin gehen, um mir unsern Honigvorrath zu bestellen. In der Schweiz bekommt man ihn kaum schöner als hier bei diesen Leuten."

Clamor ging den Weg zurück, anfangs langsam, fast widerwillig, dann aber unwillkürlich rascher fortschreitend, bis er die letzten Schritte fast im Fluge zurücklegte, als er sah, in welcher Situation die junge Dame sich befand. Ihre Lage war nicht angenehm, aber das Bild, welches sie darbot, um so anziehender. Die zarte, weißgekleidete Mädchengestalt, fest umstrickt von einem blühenden Rosengebüsch, hätte einem Maler den lieblichsten Vorwurf zu einem modernen Dornröschen gegeben.

Clamor beeilte sich, ihr zu helfen, und suchte vor allen Dingen Kopf und Hals zu befreien. Er mußte, um aus dem Haar und der Spitzenkrause die Dornen zu lösen, ihre schweren, glänzenden Flechten in die Hand nehmen, und so diskret er auch dabei verfuhr, es ging doch nicht, ohne daß er ihren schlanken, weißen Hals oder die kleinen rosigen Ohren streifte.

Für Clamor hätte der Vorfall mit jeder andern jungen Dame zu einer jener pikanten Episoden sich gestaltet, welche den Landpartien bisweilen einen besondern Reiz verleihen; aber diesem ernsten, zurückhaltenden Mädchen gegenüber, bei dem er stets das Gefühl hatte, ihr zu mißfallen, gerieth er in eine Verwirrung, die etwas ganz Neues für ihn war.

Lory selbst, obgleich in peinvollster Verlegenheit, bot alles auf, um unbefangen zu scheinen; aber Clamor war ihr zu nahe, um nicht doch an dem raschern Athemholen, an dem leisen Zittern ihrer Hände zu sehen, daß ihre kühle Ruhe sie verlassen hatte. Sie riß sich in fiebernder Hast die feinen Finger wund, um nur rascher erlöst zu werden. Weder dem Einen noch dem Andern dieser beiden so gut geschulten Salonmenschen stand ein Scherz oder etwas dem Aehnliches zu Gebote, um über das Peinliche der Situation fortzuhelfen.

Nur einzelne, ganz auf die Sache sich beziehende Redensarten wurden gewechselt, wie: „Wenn Sie die Güte haben wollten, den Kopf etwas mehr rückwärts zu halten; ich fürchte,

---

Stettin, den 8. März 1888.

Reichs- und preußische Fonds.

	Reichs-Anleihe	4	107,30 bz B
	do.	3½	100,50 bz
	Pr. Consolidirte Anleihe	4	106,50 bz G
	do. do.	3½	101,— bz B
	Staats-Anleihe v. 1853	4	102,70 bz
	Staats-Schuld-Scheine	3½	100,10 bz G
	Berliner Stadt-Oblig.	4	104,40 bz B
	do. do.	3½	100,50 bz G
Pfandbriefe	Berliner	5	115,— G
	do.	4½	110,70 B
	Kur- und Neumärk.	3½	99,80 G
	do. neue	3½	99,50 bz
	Ostpreußische	3½	98,10 bz
	Landsch. Zentral	4	102,20 G
	Pommersche	3½	99,40 bz
	do.	4	—,—
	do.	4½	—,—
	Posensche neue	4	102,50 bz
	Westpr. Ritterschaft.	3½	98,10 bz
	do. do.	4	
	do. Serie 1 B.	4	
	do. do. 2. S.	4	
Rentenbriefe	Kur- und Neumärk.	4	104,25 G
	Pommersche	4	104,25 G
	Posensche	4	104,25 G
	Preußische	4	104,25 G
	Sächsische	4	104,50 G
	Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	104,90 G

Lotterie-Anleihen.

Badische Prämien-Anleihe v. 1867.	4	138,25 bz G
Bairische Prämien-Anleihe	4	136,10 bz
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	95,— bz
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	—,—
Finnländische Loose	—	49,— G
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	139,75 G
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	132,25 bz
Kurhessische Prämien-Anl.	—	293,— G
Lübecker 50-Thlr.-Loose	3½	126,75 bz
Meininger 7-Guld.-Loose	—	23,60 bz G
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	107,— bz
do. Crd.-L. v. 1858	—	288,25 bz
do. 1860er Loose	5	108,30 bz
do. 1864er Loose	—	365,— bz
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	132,90 bz
Preußische Pr.-Anl. 55	3½	148,90 G
Russische Pr.-Anl. 1864	5	—,—
do. do. 1866	5	127,40 bz

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	93,30 bz G
Russische Bodencredit-Anl.	5	—,—
Russ. Ct.-B.-Pfd. 1. Serie	5	—,—

Ausländische Fonds.

Oesterr. Gold-Rente	4	85,90 bz
do. Pap.-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	62,60 bz
Ungar. Gold-Rente 1000	4	76,30 bz G
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	76,50 G
Serbische amort. Rente	5	75,75 bz G
Pester Stadt-Anleihe	6	87,10 G
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	92,90 bz
do. cons. Anleihe v. 1870	5	—,—
do. do. 1871—73	5	87,90 G
do. do. v. 1875	4½	82,20 G
do. do. v. 1877	5	95,— G
do. do. v. 1880	4	74,60 G
do. do. v. 1884	5	87,90 bz
do. do. kleine	5	87,90 bz
Russische Goldrente	6	100,— bz G
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	—,—
do. 6. do. do.	5	81,20 bz
do. 2. Orient-Anleihe	5	48,80 bz
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	101,80 bz
Rumän. fund. M. 4000	5	100,— B
do. amort. M. 4000	5	90,10 bz

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1886	Zf.	
Berlin-Dresden	—	4	—,—
Crefelder Eisenbahn	4⅘	4	106,20 bz
Breslau-Warschau	1½	4	51,40 bz G
Ludwshf.-Bexbach	9	4	219,25 bz
Mainz-Ludwshf.	3½	4	102,90 bz
Marbrg.-Mlawka	¼	4	48,30 bz
Meckl. Friedr.-Franz	6	4	132,40 bz
Nordhausen-Erfurt	4	4	—,—
Ostpr. Südbahn	—	4	74,50 bz G
Werrabahn	1¾	4	72,50 bz

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

Angermünde-Schwedt	—	6	—,—
Berlin-Dresden	—	5	—,—
Frankf. G.-Eis.-G.	6	4	108,— bz B
Marbrg.-Mlawka	5	5	105,75 bz
Nordhausen-Erfurt	3⅓	5	—,—
Oberl. incl. Cp.	—	5	—,—
Ostpr. Südbahn	2	5	109,— bz G
Weimar-Gera	2⅚	5	84,10 bz G

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

Niederschl.-Märk. St.-P.	4	102,40 G
Stargard-Posen	4½	104 90 bz

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	
Donezbahn (gar.)	5	5	73,80 bz
Kaiser Franz-Josef	5¼	5	—,—
Galizier	3½	4	75,80 G
Gotthdbb	3½	4	116,25 bz

Fr. Eisb. St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	
Kaschau-Oderberg	—	4	54,20 bz
Kronprinz-Rudolph	4¾	5	71,— bz B
Oesterr. Staatsbahn	3½	4	—,—
Russ. Südwestbahn	—	5	50,70 bz
do. große	—	5	50 10 bz
Südöst. (Lomb.)	⅕	4	29 75 bz
Oesterr. Nordwestb.	4	5	—,—
do. B. Elbth.	3½	4	—,—
Warschau-Wiener	15	4	126,40 bz
Russ. St. (No. 125)	5	5	110,— G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	
Bg.-Mk. 3. v. St. 3½ g.	3½	100,30 bz
do. Lit. B.	3½	100,30 bz
do. do. Lit. C.	3½	—,—
Berlin-Anhalter L. A.	4	102,90 B
do. do. L. B.	4	—,—
Berlin-Görlitzer	4	—,—
do. Hamb. 3. Em. cv.	4	102,60 bz
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	102,90 B
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4	102,90 B
do. Dresden (gar.)	4½	—,—
Breslau-Schw.-Frb. La. H.	4	102,90 B
do. do. La. K.	4	102,90 B
Köln-Md. 4. E. 3½ gr.	4	103,10 bz
do. do. 5.	4	103,10 bz
do. do. 6. B.	4	103,20 B
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Magd.-Halbst. 1873	4	103,— bz G
do. Leipzig L. A.	4	104,90 bz B
Obschl. Em. v. 1874	4	102,60 G
do. Em. v. 1879	4½	104,25 G
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Rechte Oderufer 1. Em.	4	—,—
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4	103,20 bz G
Thüringer 6. Serie	4	—,—
Werrabahn	4	—,—

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	4½	76,75 bz G
Gotthard 4. Serie	5	—,—
Kaschau-Oderberg gar.	5	79,70 B
Kronprinz.-Rud.-Bahn	4	70,50 bz
Mähr. schles. Centralbahn	—	43,75 G
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	79 20 bz G
do. do. 1874 do.	3	—,—
do. Erg.-Netz. do.	3	73,60 bz
Reichb.-Pardub. gar.	5	—,—
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3	56,25 bz G
do. do. neue	3	56,— B
Brest-Grajewo	5	77,40 bz

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Charcow-Asow gar.	5	85,60 bz
do. Livr. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel gar.	5	82,90 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	—,—
Koslow-Woronesch gar.	5	84,50 bz
do. 2. Em. ind. Obl.	5	68,10 bz
Kursk-Charkow gar.	5	85,50 bz
K.-Chrk.-Asow ind. gar.	5	79,50 bz
Kursk-Kiew gar.	5	81,10 bz G
Losowo-Sew. ind. gar.	5	68,50 bz
Mosco-Rjäsan gar.	4	87,— bz G
Mosco-Smolsk. gar.	5	84,40 bz G
Orel-Greast-O. gar.	5	69,10 bz
Rjäsan-Koslow gar.	4	82,60 bz G
Rjaschk-Morczsk. gar.	5	—,—
Rybinsk-Bologne	5	73,70 G
do. 2. Em.	5	70,50 bz G
Schuja-Iwan. gar.	5	82,80 bz
Transkaukasische	3	57,75 G
Warschau-Terespol. gar.	5	84,25 bz
Warschau-Wiener 4. Em.	5	94,75 bz
Wladikawkas	4	69,70 bz

Hypotheken-Certificate.

Deutsche Hp.-B. Berlin	5	110,50 G
do. do. do.	4	102,40 bz G
do do. do.	4	102,40 bz G
D. Gr.-Cr.-B. III.	3½	97,50 bz G
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4	102,50 bz G
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	4½	117,25 G
do. do. 2. Serie	4	102,— bz G
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5	101,80 bz G
do: do. conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2.	5	113,80 bz
do. do. 5. und 6.	5	108,25 G
do. do.	4½	115,30 bz G
do. do.	4	102,50 bz G
Pr. C.-B.-C. (rz. 110)	5	115,20 G
do. (rz. 110)	4½	112 10 G
do. (rz. 100)	4	102,50 bz
kündb.	4	—,—
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5	112,50 G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	107,50 bz B
do. H.-B. 2 (rz. 110)	4½	105,30 G
do. do. 2 (rz. 110)	4	101,— G
do. do. 1 (rz. 100)	4	97,90 bz G
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	4½	117,10 bz
do. do. 6 (rz. 110)	5	111,75 G
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.	4½	103.— G
do. do.	4	102,40 bz G
do. do.	3½	97,60 G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5	103,60 G
do. (rz. 110)	4½	105,60 B
do. (rz 110)	4	102,40 G
do. (rz. 100)	4	100,40 B

Bank-Papiere.

	1886	
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	6¼	76,25 bz G
Berliner Kassenverein	4¼	120,— B
do. Handelsgesell.	9	151,25 bz G
Börsen-Handels-Verein	6¾	123,70 bz B
Breslauer Diskontobank	5	—,—
Danziger Privatbank	10	137,50 G
Darmstädter Bank	7	139,60 G
do. Zettelbank	8 63	101,25 bz
Deutsche Bank	9	160,50 bz
Deutsche Hyp.-Bank	5	102,75 bz
Disconto-Comm.-Anth.	10	190,60 bz
Gothaer Grundcreditb.	0	55,10 bz G
do. junge	0	79,10 bz
Königsberger Vereinsb.	0	106 50 G
Magdeburger Privatb.	4 7/10	113,— G
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	6⅓	111,— G
Mitteld. Creditbank	5	92,50 bz G
Meininger Hyp.-Bank	4¾	96 — G
Norddeutsche Bank	7	151,— B
Oesterr. Creditanstalt	8⅛	136,40 bz
Petersb. Int.-Bank	11⅗	92,— bz G
Posener Provinz-Bank	5¾	—,—
Preuß. Bodencredit	5½	108,80 bz G
do. C.-Bd.-Crd.	8¾	134,50 bz B
do. Hyp.-Bank	5½	105,10 G
Reichsbank	5 29	133,— bz B
Rostocker Bank	4⅔	90,— G
Schaffh. Bankverein	4	91,20 B
Schles. Bankverein	5½	108,90 bz
Weimarische Bank	0	52,— bz G

Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

Bochumer Brgw. A.	—	—,—
do. do. B.	—	—,—
Borussia, Dortmunder	—	—,—
Donnersmarkhütte	—	45,10 bz G
Dortm. Union Lit. A.	⅓	66,90 bz
Duxer Kohlenverein	4	38,75 G
Gelsenkirchener	5½	117,40 bz
Harpener Bergbau	—	73,50 bz
Hessisch-Rheinisch.	—	5,— G
König- u. Laurahütte	—	89,40 bz B
Lauchhammer	—	86,— bz
Louise Tiefbau	—	59,— G
Schlesische Zinkhütten	6½	128,25 bz
Stolb. Zinkhütten	1	35,50 bz G
do. do. St.-P.	6	107,— bz G

Bank-Disconto in

Berlin 3% (Lomb.) 4%	Paris 2½%
Amsterdam 2½%	Belg. Plätze 2½%
London 2½%	Petersburg 5%
	Wien Oesterr.-W. 4%

Wechsel-Conto vom 8.

Amsterdam 8 Tage	2½	168,75 bz
do. 2 Monat	2½	168,25 bz
Belg. Plätze 8 Tage	2½	80,50 bz
do. do. 2 Monat	3½	80,20 bz
London 8 Tage	2½	20,35 bz
Paris 8 Tage	2½	80,50 bz B
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4	160 05 bz
do. do. 2 Monat	4	159,50 bz
Petersburg 3 Wochen	5	162,25 bz
do. 3 Monat	5	161,30 bz
Warschau 8 Tage	5	162,60 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,59 bz
Sovereigns	20,30 G
20-Francs-Stück	16,15 bz
Dollars	—,—
Imperials	—,—
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	80,75 bz B
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	160,25 bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	163,25 bz

Industrie-Papiere.

	Deutsche Baug. 70%	4	87,50 bz G
	Unter den Linden	0	21,50 G
Brauereien	Ahrens (Moabit)	0	83 50 bz
	Bock	5½	—,—
	Böhmische	12	286,— bz
	Friedrichshain	10	195,— B
	Tivoli	6	125,— bz
	Landré	10	185,— B
	Berl.-Charl. Pferdebahn	3¼	107 — G
	Stettiner Straßenbahn	2	—,—
	Gr. Berl. Pferdebahn	11¼	260,25 bz G
	L. Löwe & Co.	10	357,— bz G
	Maschfabrk. Schwarzkopf	—	325 — bz
	Egest. Hann. M.-Fabrik	—	—,—
	do. do. St.-P.	—	30,— B
	Stett. Maschf. M. & H.	0	—,—
	Schering, Chm.-Fabrik	20	359,— bz G
	Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	128,— G
	Union, Chem.-Fabrik	—	91,— bz
	Bazar (Zeitung)	8½	162,— B
	Immobilien-Actienges.	8	115,60 G
	Kette, Dampfsch.-G.	—	81,10 bz G
	Salzwerke (Egest.)	5⅓	102,90 B
	Stralsunder Spielkarten	—	—,—
	Westph. Union	—	29 75 G
	do. 6% St.-Pr.	—	149,90 bz

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 11. März, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Lülmann um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Passions-Predigt:
Herr Pastor Fürer.

In der Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Um 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden:
Herr Pastor Homann.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Hoffmann um 9½ Uhr.
Herr Pastor Hoffmann um 5½ Uhr.
(Katechese mit der Jugend).

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Dr. Lülmann um 10½ Uhr.

In Grabow:
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Mittwoch Abend 7½ Uhr Passions-Gottesdienst:
Herr Pastor Mans.

Im Marchandstift in Bredow:
Herr Pastor Deicke um 2 Uhr.

In der Luther-Kirche in Züllchow:
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Mittwoch Abend 7½ Passions-Gottesdienst:
Herr Pastor Deicke.

In Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 8½ Uhr.)

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46).
Nachmittags 4 Uhr Lesegottesdienst

Katholische Kirche (im Königlichen Schloß):
Um 8½ Uhr Früh-Gottesdienst. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 3 Uhr Nachmittags-Gottesdienst und Segen.
Der Beichtstuhl ist am Sonnabend von 6 Uhr Abends und Sonntag Morgen von 7 Uhr an geöffnet.

Im Seemannsheim (Krautmarkt 2):
Dienstag Abend 8½ Uhr Predigt und Gottesdienst:
Herr Pastor Thimm.

Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeits-Vereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag hält Herr Prediger Mans.

Ihnen weh zu thun oder die Spitzen zu zerreißen.“ Dann: „Mein Gott, nun sitze ich hier wieder mit dem Volant meines Aermels fest!“

Endlich war es vollbracht — das letzte Dornenreis glücklich entfernt, als auch der Freiherr und seine Schwester eintrafen. Sie waren zurückgekommen, weil sie nicht begreifen konnten, weshalb Lory, deren sonstige Rücksichtnahme sie kannten, in diesem Augenblicke so lange auf sich warten ließ, und warum auch Clamor nicht wiederkam.

Mit dem Erscheinen dritter Personen war sogleich der Bann aufgehoben, unter welchem die beiden jungen Leute gestanden hatten — die gesellschaftliche Routine trat wieder in ihre Rechte.

„Ich bin Ihnen zu größtem Dank verpflichtet für Ihre Hülfe!“ sagte Lory. „Clamor hat mich,“ wandte sie sich erläuternd an die Uebrigen, „buchstäblich wie Absalon mit den Zöpfen hier an diesen Heckenrosen hängend gefunden und mit eigener Schmerzensgefahr erlöst; die Dornenbüsche haben arge Strafe dafür geübt, daß ich sie plündern wollte!“

Man besah jetzt auch den Schaden, welcher an ihrer Toilette angerichtet war, und es wurde ausgemacht, daß die Modistin in H. die Sachen rasch würde repariren können.

Clamor raffte in Eile noch ein Bouquet von dem verhängnißvollen Strauch zusammen und überreichte es der Komtesse.

„Die Blumen haben ihre Rache nun gekühlt,“ scherzte er, „und werden sich nicht weiter revanchiren wollen!“

„Und Du hast, wie ich sehe, Dir schon selbst für Deine Verdienste einen Orden gestiftet,“ neckte der Freiherr, indem er auf eine Rosenknospe im Knopfloche seines Sohnes deutete, die dem Strauß, welchen er so eben gepflückt hatte, entlehnt zu sein schien.

„Natürlich!“ lachte er, „wenn man von sonst Niemand dekorirt wird, muß man es wohl selbst übernehmen!“

Es war ein eigenthümlicher Blick, den er dabei auf die Rosenknospe heftete — nur wer sie so aus nächster Nähe sah, wie er; hätte bemerken können, daß ein langes, metallisch glänzendes Haar, einem dunkeln Goldfaden gleich, sich vielfach um Stiel und Blätter der Blume geschlungen hatte.

Gleich darauf wurde die Fahrt fortgesetzt, deren Ziel man ohne Unfälle in einer guten Stunde erreichte.

Bei dem Diner wußte der Lieutenant von Koselitz es so einzurichten, daß er neben Eva zu sitzen kam. Sie würde dies gern vermieden haben, wenn sie gekonnt hätte; da es aber nicht zu ändern war, fertigte sie ihn gehörig ab, das mußte man ihr lassen; etwas derb und patzig freilich, nicht mit der ihn fortan völlig ignorirenden Kälte eines feiner fühlenden Gemüthes; aber doch immerhin so, daß er wußte, woran er war.

Er zog sich merkwürdig gut aus der Affaire, sprach von Mißverständnissen und machte noch mehr schöne Worte, deren leerer Schall nichts bedeutete. Schließlich bat er, halb schon wieder scherzend, aber doch noch demüthig und wehmüthig um Verzeihung, und Eva war leichtsinnig genug, sie ihm, unter Vorbehalt freilich, aber doch immerhin zu gewähren.

Im Begriff, Abends im Theater die Loge zu betreten, flüsterte Lory der Baronesse zu: „Erlaube mir, liebe Tante, meinen Platz neben Onkel Günther in der zweiten Reihe zu nehmen; ich habe noch ein Mal so großen Genuß von der Vorstellung, wenn ich ganz unbemerkt im Hintergrunde sitzen kann.“

Fräulein Elisabeth mußte wohl einwilligen, obgleich es ihr nicht ganz recht war, und Eva erhielt den sonst der Komtesse zukommenden Sitz in der vordern Reihe.

Das Theater war außergewöhnlich stark und glänzend besetzt; auswärtige Familien hatten vielfach weitere Touren nicht gescheut, den berühmten Gast zu sehen und zu hören; im Parkett drängten sich die eleganten Uniformen von Offizieren der in der Umgegend liegenden Kavallerie Regimenter.

(Fortsetzung folgt.)